

strauch aus der Stadt mit und pflanzte ihn in sein Gärtchen. Das kleine Gretchen hatte noch nie einen Rosenstrauch gesehen und sagte: „Aber was machst du doch da, lieber Vater? Wie magst du doch diese dünnen, dornigen Stauden gerade in die Mitte unseres schönen Gartens setzen? Diese Dornen sind eine schlechte Zierde, sie entstellen den ganzen Garten.“

„Warte nur zu, mein liebes Kind, und habe Geduld!“ sprach der Vater, „da wird dieser Dornstrauch so wunderschöne Blumen hervorbringen, dergleichen du in deinem Leben noch keine erblickt hast!“ Gretchen wollte das nicht glauben und schüttelte bedenklich das lockige Köpfchen.

Aber sieh da! Der dornige Strauch fing an auszuschnagen und bekam schönes dunkelgrünes Laub; zarte Knösphchen erschienen, die immer größer wurden; und nachdem alle Narkissen, Tulpen und Narzissen verblüht waren, öffneten sich endlich die Rosenknospen und der Strauch prangte mit einer Menge von Rosen, über deren herrliche Purpurfarbe und ihren lieblichen Wohlgeruch Gretchen erstaunte. „O wie schön!“ rief das Kind mehrere Male; „sie sind schöner als alle andern Blumen. Der Rosenstrauch ist die schönste Zierde unseres Gartens.“

„Siehst du nun, mein Kind,“ sprach der Vater, „wie aus den Dornen Rosen aufblühen? Du mußtest zwar den ganzen Frühling hindurch darauf warten und verlorest beinahe die Geduld. Aber nun erkennst du, wie wahr das Sprichwort ist: Die Zeit bringt Rosen. Wie mit diesem Dornenstrauch, der Rosen bringt, so ist